05.04.2021 Ostermontag

Gruß: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offb 1, 18)

Lesung: Joh20,1-10 Am ersten Tag der Woche kommt Maria aus Magdala frühmorgens noch in der Dunkelheit zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen ist. 2Da eilt sie fort und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sagt zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 3Da brachen Petrus und der andere Jünger auf und gingen zum Grab. 4Die beiden liefen miteinander; doch der andere Jünger lief voraus, war schneller als Petrus und kam als Erster zum Grab. 5Und als er sich vorbeugt, sieht er die Leinenbinden daliegen; er ging aber nicht hinein. 6Nun kommt auch Simon Petrus, der ihm folgt, und er ging in das Grab hinein. Er sieht die Leinenbinden daliegen 7und das Schweißstuch, das auf seinem Haupt gelegen hatte; es lag nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengerollt an einem Ort für sich. 8Darauf ging nun auch der andere Jünger, der als Erster zum Grab gekommen war, hinein; und er sah, und darum glaubte er. 9Denn noch hatten sie die Schrift, dass er von den Toten auferstehen müsse, nicht verstanden.10Dann kehrten die Jünger wieder zu den anderen zurück.

Predigttext: Joh20,24-29 Thomas aber, einer der Zwölf, der auch Didymus genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und nicht meinen Finger in das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite legen kann, werde ich nicht glauben. 26Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen, und Thomas war mit ihnen. Jesus kam, obwohl die Türen verschlossen waren, und er trat in ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch! 27Dann sagt er zu Thomas: Leg deinen Finger hierher und schau meine Hände an, und streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29Jesus sagt zu ihm: Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Selig, die nicht mehr sehen und glauben!

Liebe Gemeinde! Manche denken, dass uns leider keine Möglichkeit besteht, um die Wunden von Jesus zu berühren. Einige sagen leider. Ich bin eher auf die Meinung: Gott sei Dank.

Ich denke es wäre heute eher einen Wahnsinn, alle möchten dann Jesus berühren oder mindestens die Wunden dokumentieren, ein paar Fotos machen um an ihren Sozial Media darüber berichten zu können.

Auf jeden Fall sind wir heute öfters an der Seite des Thomas', der zweifelt. Beweise haben wir nicht. Berühren können wir den auferstandenen Christus nicht. Und zu uns strömen dann die vielfältigen Berichte, Meinungen, und sensationell dargestellten neuen Ideen und Büchern, die irgendwie sich selbst verkaufen möchten. Vieles die vielleicht auch unseren Zweifel vergrößern, oder sogar aufblasen will.

Und wer von uns hatte noch nie in seinem oder ihrem Leben gezweifelt. Ich denke alle schon. Bei einer Entscheidung, in manchen Fragen die schwierig sind. Oder sogar ganz besonders beim Glauben.

Zweifeln gehört zum Leben. Ohne Frage. Darüber schreibt der berühmte deutsch-schweizer Schriftsteller Herman Hesse, aber auch anderen. Es ist eine absolut menschliche Erfahrung.

Nun liebe Gemeinde es ist aber sehr wichtig, wenn jemand zweifelt, dass er oder sie nicht kaputt geht, und zerrüttet wird. Dass der Zweifel nicht destruktiv wirkt, sondern eher konstruktiv. Es ist wichtig nicht im Nihilismus reinzufallen. Zu der Einstellung: Ja es ist alles egal.

Denn das ist nicht so. Es ist nicht alles egal. Es ist nicht egal welches Vertrauen habe ich in meinem Leben. Es ist nicht egal, was die Fülle in meinem Leben ist. Es ist nicht egal, welchen Haltungen, Perspektiven, und Hoffnung wird gegeben in meinem Leben.

Liebe Gemeinde, wir glauben unterschiedlich in anderen Lebensphasen. Als Babys, als kleinen Kinder, als Teenager, als jungen Erwachsenen und dann später. Wir haben unterschiedlichen Lebensphasen, und Lebensfragen je nach Alter, Erfahrung, Dienststelle usw. Meiner Meinung nach um einen erwachsenen, reflektiven Glauben zu haben, dafür brauchen wir auch gute Fragen zu stellen. Ich will darüber nicht sehr lang sprechen, aber es gibt schon Forschung in diesem Bereich. Wie Glauben sich entwickelt, und wie wird glauben gelebt in unterschiedlichen Lebensepochen.¹ Mit anderen Wörtern: ein 6-jähriges Kind glaubt anders über Gott, Kirche und Auferstehung als ein 30 oder ein 70-jährigen Mensch.

Wenn wir es alles im Sinne unserem Predigttext nochmal andeuten, dann stellen wir uns die Frage. Was bedeutet dann: Selig die nicht mehr sehen und glauben!

Unser Glauben hat eine andere Basis als den Glauben von den Jüngern. Wir lesen die Bibel, wir leben unserem Leben in der Gemeinde, in der Gemeinschaft, miteinander und füreinander. Gläubig zu sein, Glauben haben, erleben und teilen, ohne die Möglichkeit die Wunden antasten und ansehen zu können.

Eine große Gnade, und eine große Kraft. Ich weiß nicht wo wir sind auf unserem Weg mit Glauben. Wo haben wir Fragen und Zweifel, und wo sind wir sehr bewusst und sicher.

Aber ich hoffe wir bekommen genügend beistand vom Gott, um gewiss zu sein, wir können freuen und fröhlich sein, auch wegen der Auferstehung. Und wir können gewiss sein, dass ein erwachsener, reflektierter Glaube, auch ohne Christus zu sehen, unserem Leben füllen kann.

Solch ein Glauben wünsche ich uns allen. Amen

Segen: Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Gottes reichen Segen wünschend,

Kádas Richárd László

¹ <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/entwicklungspsychologie/ch/d301e90e172c3b2907ab7d93149542f1/> 04.04.2021